

Predigt am 15.03.2009 (3. Fastensonntag Lj. B - Ex 20, 1-17 - Die Zehn Gebote

I. Auf die Frage im Religionsunterricht, was das Katholische am Christentum sei und ausmache, soll ein Schüler geantwortet haben: "Die Kirche sagt, was man nicht darf!" Woher kommt dieses hartnäckige Missverständnis und Vorurteil, das ja auch der neue Papst kurz nach seinem Amtsantritt insofern bestätigt hat, als er mehrmals selbstkritisch einräumte, in der Vergangenheit sei oft dieser Eindruck entstanden: Christentum und Kirche würden hauptsächlich aus Verboten bestehen? Er sehe seine Aufgabe in erster Linie darin, die Schönheit des Glaubens aufzuzeigen und das zu betonen, wozu ein Christ vom Evangelium her ermutigt und ermächtigt ist, also was dem zu tun erlaubt und möglich ist, der glaubt. Woher also kommt diese moralinsaure Schlagseite der Kirche, die angeblich immer nur sagt(e), was man nicht darf?

Nun - die Antwort könnte lauten: Schon in den Zehn Geboten heißt es doch immer wieder: "Du sollst nicht!" Und das hat sich dann fortgesetzt in den vielen Verdikten und Verboten, mit denen die Kirche meinte, das Leben ihrer Gläubigen regeln und reglementieren zu müssen. **Was man alles nicht darf, wurde wichtiger als das, wozu Gott sein Volk ermutigt und ermächtigt hat.** Kein Wunder, wenn dann Gott wie ein Tyrann oder Diktator erscheint, der diktiert, was zu tun, aber vor allem zu lassen ist. Die Kirche ist dann die Vollstreckerin seines Diktates, die unerbittliche Wächterin über die von Gott gesetzte, verordnete Ordnung! Zumindest die älteren unter uns wurden religiös so erzogen, dass sie sich ständig fragen mussten: Ist das noch erlaubt oder bereits verboten: "Die Kirche sagt, was man nicht darf!"

II. Auch ich habe in der Schule die Zehn Gebote nicht im Originalton kennengelernt, vielmehr in einer handlich zurechtgestutzten Kurzfassung. Der Generation vor uns wurde noch die unselige Überbetonung des 6. Gebotes eingebläut, wenn etwa im alten Beichtspiegel aus den biblischen Worten "*Du sollst nicht die Ehe brechen!*" und "*Du sollst nicht verlangen nach der Frau deines Nächsten!*" die kirchliche Überschrift "Schamhaftigkeit und Keuschheit" wurde. Und was wurde da nicht alles als Verstoß gegen Gottes Gebot verdächtigt und untersagt, ausgefragt und mit schwerer Sünde belegt?!

Davon hat die Kirche gottlob Abstand genommen - zumindest in ihrer Praxis! Und doch fehlt auch in unserem Gebet- und Gesangbuch "Gotteslob", näherhin in der dortigen Beichtvorbereitung und im sog. 1. Gewissensspiegel (Nr. 61), noch immer der entscheidende Satz, die sog. Präambel der Zehn Gebote, wie wir sie von der heutigen ersten Lesung noch im Ohr haben müssten: "*Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten herausgeführt hat, aus dem Sklavenhaus!*" Das heißt doch, dass **die eigentliche Begründung für Gottes Weisung die Befreiung** ist, die Befreiung aus der Knechtschaft. Gott ist kein Zwingherr, sondern der Befreier. Verstehen Sie, liebe Schwestern und Brüder?! Wenn da nur steht: "*Ich bin der Herr, dein Gott!*" und sonst nichts, dann heißt das eben: Weil ich Euer Herr und Gott bin, sage ich Euch, wo es lang geht, basta! ob es Euch passt oder nicht! **Wenn dagegen immer mitgehört werden muss, was Gott schon alles getan hat, um uns zu befreien, um uns "hinauszuführen in die Freiheit", wie es in einem Psalm heißt, dann wächst das Vertrauen**, dass alle seine Gebote mit unserer Freiheit, mit unserem Wohlergehen zu tun haben - und wir darum nichts Besseres tun können, als seiner Weisung zu folgen.

III. Der Dekalog, das Zehnwort vom Sinai, ist "*der Reiseplan Gottes für die Expedition in Richtung Freiheit*". So hat es **Peter Hinsen** einmal genannt. Oder meines Erachtens noch treffender bei **Dietrich Bonhoeffer**: "*Das Gebot Gottes ist die Erlaubnis, als Mensch vor Gott zu leben. Das Gebot Gottes ist Erlaubnis. Darin unterscheidet es sich von allen menschlichen Gesetzen, dass es die Freiheit gebietet.*"

Das geht allein schon aus der hebräischen Formulierung hervor, die nur ungenügend mit "Du sollst" oder "Du sollst nicht" übersetzt wird. Denn acht von den zehn Sätzen beginnen mit "*Du*

wirst (doch) nicht...!" und zwei mit "Du wirst (doch)...!" Jedenfalls beginnt keines der Zehn Gebote mit "Es ist dir (dies und das) verboten....!" Vielmehr fangen alle sozusagen damit an: Ich, Dein Gott, und Du Mensch - wir gehören jetzt zusammen! Und wenn wir zusammenbleiben, dann wird Dein Leben folgendermaßen aussehen: Dann "wirst Du keine anderen Götter (neben mir) haben/brauchen"; dann wirst Du meinem Namen Ehre machen; dann wirst Du Dich nicht zu Tode schuften, sondern den Sabbat halten" - und so weiter und so fort.

Ich weiß nicht, liebe Gemeinde, ob Sie verstehen, was ich meine. Die Auflehnung gegen Gottes Gebot kommt vielfach aus dem Missverständnis, als ob uns Gottes Wille und Weisung nur von außen trifft und allenfalls verstandesmäßig bejaht werden kann - mit der problematischen Begründung, dass ja sonst alles "drunter und drüber" geht, wenn die Zehn Gebote nicht eingehalten werden. Wenn wir jedoch verinnerlicht, d.h. mit dem Herzen verstanden haben, dass es um unsere Freiheit, um den anspruchsvollen Weg in die Freiheit geht und Gott der Garant unserer Freiheit sein will, werden seine Gebote zu unserer "Herzenssache" und schließlich zu unserer Freude, wie es im Antwort-Psalm hieß: *"Die Weisung des Herrn ist vollkommen und gut, sie erquickt den Menschen. Das Gesetz des Herrn ist verlässlich, den Unwissenden macht es weise."* (Ps 19,8)

IV. Wenn also Gottes Gebote kein Verbotskatalog, sondern Wegbeschreibung zur Freiheit sind, dann können wir die "zehn großen Freiheiten" (**Ernst Lange**) jetzt noch einmal - in aller gebotenen Kürze - durchgehen, um sie neu in ihrer Bedeutung für unser Christsein zu entdecken:

"Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus: Du sollst keine anderen Götter neben mir haben; Du sollst Dir kein Gottesbild machen und keine Darstellung von irgendetwas im Himmel droben und auf der Erde unten..."

Also Vorsicht mit Bildern! Mit Bildern versuchen wir oft, Gott, aber auch unsere Mitmenschen, festzulegen, sozusagen in Käfige zu sperren, und werden so selbst zu Gefangenen unserer fixen Ideen. Verfolgt von der täglichen Bilderflut geht mir immer mehr auf, wie wohltuend es ist, dass Gott uns nicht in Bildern, sondern im Wort begegnet: In den alten Geschichten der Bibel, aber auch in der eigenen Lebensgeschichte. Viele haben schon den Glauben verloren, weil sie Gott mit einem Bild gleichsetzten, das man ihnen in die Seele eingebrannt hatte und von dem sie sich nicht mehr lösen konnten. Sie waren außerstande, für möglich zu halten, dass Gott noch einmal ganz anders ist. Wenn wir Gott Gott sein lassen und sein bildloses Geheimnis achten, sind wir frei für das Wo und Wie er uns begegnen will.

"Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen..."

Es war unerträglich, wie der frühere amerikanische Präsident G.W. Bush *"Gott in Geiselhaft"* (**Günter Graß**) genommen hat, wenn er immer wieder Gott ins Spiel brachte, um seine gewalttätige "Mission" zu rechtfertigen. Mit dem Namen Gottes wurde schon immer Schindluder getrieben. Damals - in biblischen Zeiten - ging es um Zauberei und magische Praktiken mit dem Namen Gottes. Missbrauch des Namens Gottes geschieht aber auch, wo der Wille der Mächtigen dadurch unangreifbar gemacht werden soll, dass man ihn einfachhin mit dem Willen Gottes ineins setzt. Was wurde nicht schon alles "im Namen Gottes" angerichtet! Man hat damit - selbst in der Bibel - Ausrottungsfeldzüge gerechtfertigt, Religionskriege geführt und missliebige Menschen beseitigt.

"Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig!" - Wer pausenlos arbeitet, übersieht leicht, dass unser Leben ein Geschenk Gottes ist und nicht Produkt menschlicher Leistung oder gar Schufterei. Damals war dies eine durch und durch soziale Errungenschaft, am siebten Tag nicht arbeiten zu müssen. Wenn wir an die Diskussion um den arbeitsfreien bzw. verkaufsoffenen Sonntag denken, scheint der Tag nicht mehr fern zu sein, wo wir uns dies wieder neu erkämpfen müssen. Es wird uns nicht bekommen, wenn wir den Sonntag zum Werk-Tag machen. Wir werden Schaden

nehmen an Leib und Seele! Willenlos lassen wir uns neu versklaven von Konsum und Kommerz! Diesen "Göttern", diesen Götzen sind viele bereit, alles zu opfern.

Mit Freiheit hat auch das nächste Gebot zu tun: ***"Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt."*** - Ist uns schon aufgefallen, dass hier nicht die Liebe, sondern "nur" die Achtung und Ehre der (alten) Eltern verlangt wird? Erzwungene Liebe führt zu nichts Gutem; sie schlägt allzu oft um in versteckten oder gar offenen Hass! Aber Achtung, das ist immer möglich! Das heißt, dass ich die altgewordenen Eltern ernstnehme, dass ich ihnen aber auch eines Tages zumuten muss, mein Eigenleben zu respektieren. Wo beides geschieht, da ist ein gewaltiges Stück Freiheit erreicht!

Eigentlich bräuchte die Bibel gar nicht mehr weiterzusprechen, denn es ist klar, dass der Weg in die Freiheit alle Lebensbereiche umfasst. Und so wird von jetzt an nur noch knapp aufgezählt: ***"Du sollst nicht morden, nicht die Ehe brechen, nicht stehlen, nicht lügen und falsch aussagen gegen deinen Nächsten; nicht verlangen nach dem Haus, nach der Frau deines Nächsten...oder nach irgend etwas, was deinem Nächsten gehört!"*** - Dies sollte im Volk Gottes selbstverständlich sein, ist es aber leider nicht! Die Zehn Gebote Gottes wissen um unsere Sehnsüchte, aber sie wissen auch, dass wir oft in die falsche Richtung sehnen und suchen, so dass Enttäuschung und Unfreiheit fast schon vorprogrammiert sind. Darum haben hellseherische Bibelübersetzer auch schon vorgeschlagen, statt *"Du sollst nicht"* *"Du brauchst nicht"* zu sagen: "Weil ich, der Herr, Dein Gott bin und Dich befreit habe aus der Knechtschaft der Sünde, darum brauchst Du weder andere Götter, noch andere Frauen und Männer; darum brauchst Du keinen aus dem Weg zu räumen oder zu bestehlen" und so weiter und so fort. Allerdings gehört ein großes Vertrauen dazu, dass Gott allein unsere Sehnsucht zu stillen vermag - zunächst in kleinen Rationen auf unserem Lebensweg, dann aber in der Fülle des neuen, ewigen Lebens.

J. Mohr, St. Vitus und St. Raphael HD

...Ihre Meinung dazu ?